

Geräusche markieren die Richtung

Blindenfußball: Kirchderne in der Bundesliga

„Voy - Ich komme“. Der ballführende Spieler weiß Bescheid, ein Gegner steht vor ihm. Diese Ansage muss kommen, sonst könnten die Sportler zusammenprallen. Denn: Hier spielen Blinde Fußball. In der Turnhalle der Kirchderner Grundschule trainierte der ISC Viktoria Kirchderne für das letzte Saisonspiel am heutigen Samstag.

Jeder Spielzug muss sitzen. Ohne großer Worte auf dem Feld. „Jeder weiß, wohin er sich orientieren muss, wenn der Ball gepasst wurde“, erklärt Trainer Hasan Caglikalp. Blindes Verständnis im Blindenfußball. Die Sportler können sich nur auf ihr Gehör verlassen. Der mit Metalldöschen gefüllte Spielball klingelt bei Bewegungen.

Aber wie kann ein Blinder überhaupt das Tor treffen? Eine wichtige Orientierungshilfe: Der Zurufer. Er ist hinter dem gegnerischen Tor positioniert. Klatscht der Zurufer, weiß der Spieler, wo die Mitte des Tores ist. Durch ein Klopfen auf den rechten oder linken Pfosten signalisiert er die Richtung beim Torschuss.

Der Torwart kann sehen

In der Halle orientieren sich die blinden Sportler an den Wänden, draußen an den Banden des Platzes. Das Spielfeld wird in drei Zonen aufgeteilt, in der bestimmte Personen Anweisungen

geben dürfen. In der Angriffszone ist es der Zurufer, im mittleren Drittel der Trainer, der zur Orientierung helfen darf. Vor dem eigenen Gehäuse gibt der Torwart das Kornmando. Er muss sehen können - eine wichtige Bedingung im Blindenfußball. „Ein blinder Torwart hätte bei den schnellen Schüssen keine Chance“, erklärt Betreuer Tobias Willmroth. So stehen vier blinde Feldspieler mit einem sehenden Torwart auf dem Platz. Bei Meisterschaften setzen die Sportler eine verdunkelte Brille auf, damit die Behinderten mit Sehrest keinen Vorteil haben.

Einen Vorteil auf dem Spielfeld wollen sich die Kicker des ISC Viktoria Kirchderne erkämpfen. Am heutigen letzten Spieltag in Köln kommt es zum Duell gegen Berlin. Mit einem Sieg ist der dritte Platz für die Kirchderner so gut wie sicher. „Ein machbarer Gegner“, weiß Spieler Cengiz Dinc. Er selbst will auch punkten, weil der Titel des Torschützenkönigs winkt. „Ein bis zwei Tore sind gegen Berlin hoffentlich drin“, sagt Dinc. Nach dem Saisonendspurt in der Blindenfußball-Bundesliga geht es für den 33-Jährigen nach Frankreich. Mit der deutschen Nationalmannschaft spielt er dort bei der Europameisterschaft. Dann heißt es für seine Gegner: „Voy - Ich komme“.

• Andrea Wellerdiek



Zweikämpfe sind auch beim Blindenfußball nicht wegzudenken. Kirchderne spielt in der Bundesliga.